

Körperliche Schäden durch das Reiten Studie II

by Maksida Vogt , 30.10.2008

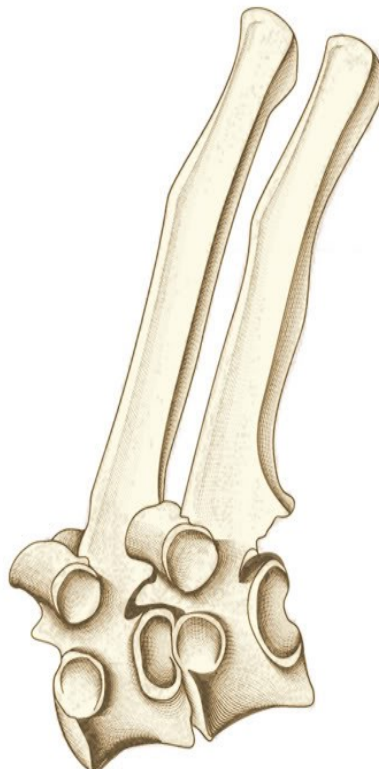
Rückenschmerzen sind ein weit verbreitetes Problem bei Pferden, die geritten werden. (Jeffcott 1979)

Auch wenn seit Hunderten von Jahren bekannt ist, dass Pferde unter Rückenschmerzen leiden, ist die Technologie, um die primären oder sekundären Ursachen für diese Schmerzen akkurat zu diagnostizieren, erst in den letzten Jahren (wenn auch ungenügend) entwickelt worden.

Das Hauptproblem im Umgang mit den Pferden ist ein Mangel an Bildung unter den Pferdebesitzern und Reitern. In der Academia Liberti versuchen wir den Brückenschlag zwischen der equinen Wissenschaft und dem „Durchschnittsreiter“, der das Pferd (immer noch) als Objekt zum Reiten und zum anderweitigen Benutzen sieht. Ich persönlich bin davon überzeugt, dass der durchschnittliche Reiter, sobald er etwas über Anatomie und Biomechanik seines Tieres lernt und über den Schäden, den er/sie verursacht, das Reiten als – bei allem Respekt – barbarischen Akt ungebildeter, einfacher Leute wahrnimmt.

Die thorakale Wirbelsäule ist durch die Rippengelenkflächen gekennzeichnet, welche durch Fovea costales et caudales gebildet werden. In dem kranialen Teil der thorakalen Wirbelsäule sind sie relativ tief und werden kaudal immer flacher. An den letzten drei Wirbeln verschmilzt Fovea costalis cranialis mit Fovea costalis transversalis des Processus transversi. Die Mobilität der einzelnen Wirbel untereinander reduziert sich in kaudaler Richtung. Der Grund dafür ist, dass die Gelenkflächen des Procc. Articulares im kranialen Teil der thorakalen Wirbelsäule tangential stehen, weiter kaudal rotieren und bei den letzten beiden Wirbeln sagittal stehen (Jeffcott und Dalin, 1980; Townsend, 1985). Von diesem Teil an sind sie mit dem Processus mamillaris zu dem Processus mamilo articularis verschmolzen.

Die Extremitas craniales et caudales sind eng und mit der Wirbelsäule durch die Epiphysenscheiben verbunden. In dem Teil des empfindlichen fragilen Crista ventralis der T10 bis T15, der genau in **Sattellage** st, ist die Osteophyten- und Exostosenbildung festzustellen. Das kann bis zur vollständigen Adhäsion der Wirbelsäule führen. Das Spatium interarcuale ist der dorsale Raum zwischen den Wirbelbögen, der durch das Überlappen der Wirbelbögen verschwindet.



Der Zeitpunkt des Wachstumsfugenschlusses der Epiphysenscheiben am Körper der Lendenwirbel von Vollblütern liegt zwischen 4,9 und 6,7 Jahren (Wissdorf, Gerhards, Huskamp, Deegen, 2002).

Liebe Leser, das bedeutet im Klartext: Bis zu diesem Alter ist das Pferd noch nicht ausgewachsen, sein Körper nicht vollständig entwickelt, die Knochen haben sich nicht geschlossen.

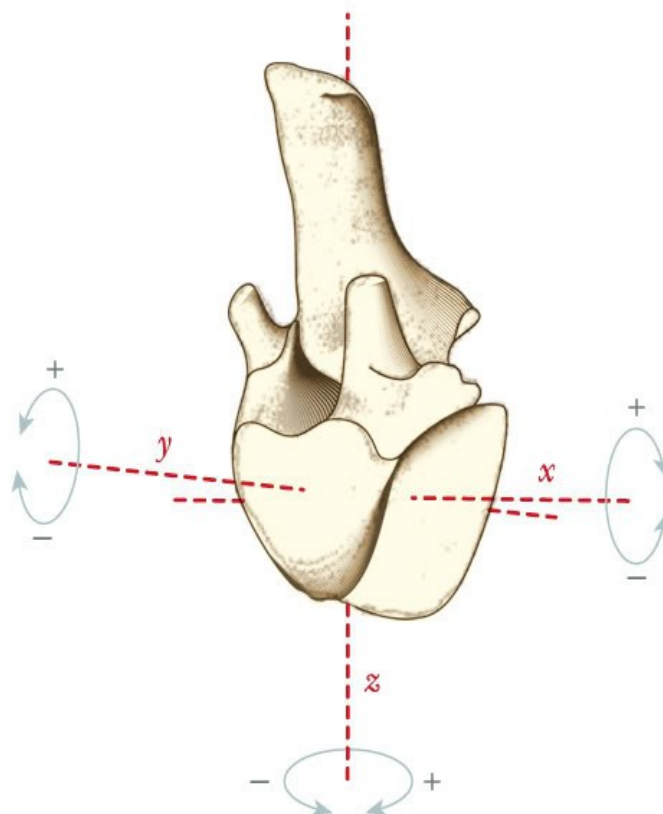
Die Enden der Dornfortsätze des T3 gehen in Tuberositas processus spinosus über. Sie bilden die Epiphyse, welche ihre Entwicklung zwischen dem halben und dem ersten Lebensjahr beginnt und ihre Form mit dem Ende des dritten Lebensjahres erreicht. Sie bilden wiederum die Epiphysenscheiben, deren Wachstum zwischen dem 7. und dem 15. Lebensjahr endet (Grimmelmann, 1977).

Das führt nun zu dem Schluss, dass KEIN Pferd geritten werden sollte, bis wenigstens das fünfte Lebensjahr vollendet ist. Die übliche Praxis jedoch ist, dass die Pferde bereits im dritten Lebensjahr eingeritten werden, viele von ihnen sogar schon im zweiten.

ALLE Veterinäre lernen dieses, wenn ihre Spezialisierung in Richtung Pferde geht. WARUM unterrichten sie die Menschen nicht? Warum empfehlen sie das Reiten als Therapie, die angeblich den Pferden bei Gesundheitsproblemen helfen soll? Warum helfen sie nicht den Pferden, die geritten werden und deren Gesundheit somit nachhaltig vor ihren Augen Schaden nimmt?

Die Wirbelsäule des Pferdes hat für die Zwecke des Reitens keine gute Flexibilität. Im Zuge des Reitens passieren Schäden, welche diese Flexibilität immer mehr einschränken. Folgende Bewegungen sind möglich:

- Lateroflexion (Bewegung nach links oder rechts)
- Dorsoflexion (Aufwölben)
- Ventroflexion (Senken)
- Axiale Rotation (Rotation um die Längsachse – longitudinale Axis)



Townsend und Leach(1984) haben die Beweglichkeit der Wirbelsäule ohne Weichgewebe untersucht ebenso wie auch Krueger(mit der Rückenmuskulatur) -1993 -. Die Erkenntnisse sind:

- T1 - T2 gute dorsoventrale Flexion
- T2 - T17 minimale dorsoventrale Flexion, deutliche axiale Rotation und lateralflexion
- T17 - L6 reduzierte axiale Rotation - lateroflexion nicht möglich
- L6 - S1 gute dorsoventrale Flexion

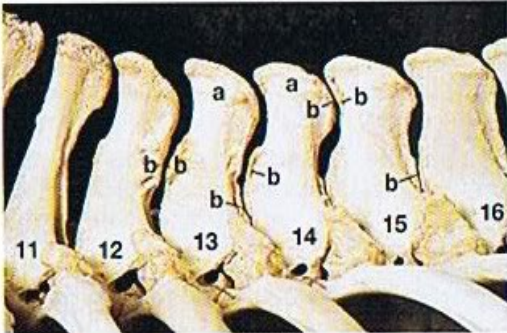


Abb. 5-5A 11.-16. Brustwirbel. Darstellung der Dornfortsätze, Ansicht von links.

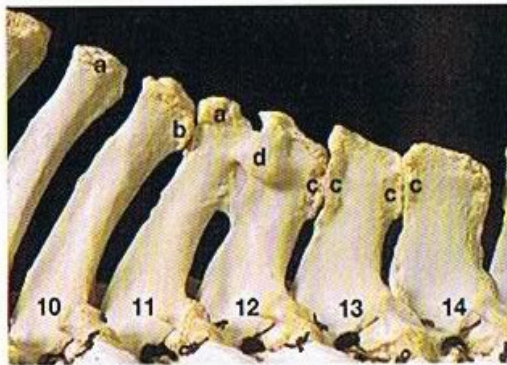


Abb. 5-5B 9.-14. Brustwirbel, Darstellung der Dornfortsätze, Ansicht von links.

a Tuberos. proc. spinosi; b Knochenzubildung; c „kissing spines“; d Verwachsung der Dornfortsätze von T₁₁ und T₁₂

Anatomie und Propädeutik des Pferdes(Wissdorf, 2002)

Durch die dorsoventrale Bewegung der Wirbelsäule ändert sich der Abstand zwischen den Dornfortsätzen. Dalin und Jeffcott (1980) haben diesen Abstand im Bereich T10 bis L2 gemessen. Bei maximaler Dorsoflexion wurden 0,8 bis 3,8 mm und bei maximaler Ventroflexion 1,1 bis 6,0 mm gemessen. Der kleinste Abstand wurde bei dieser Untersuchung jedoch im mittleren Bereich (T13 bis T15) gemessen, das heißt in der Sattellage. Hierbei wird nun klar, dass die Dornfortsätze der Wirbelsäule einander beim Reiten sehr nahe kommen. Die Wirbelkörper bewegen sich ventral voneinander weg und werden durch das Ligamentum Longitudinale ventral gehalten. Wird das Pferd nun ohne freie, natürliche Versammlung geritten, dann ergibt sich eine extreme Senkung des Rückens und das Pferd fühlt – in Abhängigkeit vom Reitergewicht – nach kurzer Zeit **Schmerz**. Die Bandscheiben stehen unter schwerem Druck. Pferde, die nicht durch die Angst vor Strafe eingeschüchtert sind, zeigen diesen Schmerz deutlich.

Nur Pferde, die frei von Angst vor der Strafe und Schmerz sind, können ihren freien Willen zeigen.